



# Mobile Sonderpädagogische Dienste

## A 10a

## Herausforderndes Verhalten – Aspekte der Beobachtung

„Plötzlich beginnt er, sich rhythmisch auf die Schenkel zu schlagen oder laut klatschend auf den Tisch, gegen die Wand zu schlagen, oder auf eine andere Person los zu schlagen, oder im Saal herum zu hüpfen, ganz ohne Rücksicht auf das Staunen der anderen. Diese Impulse kommen meist ganz spontan, werden aber auch manchmal durch bestimmte Situationen ausgelöst“ (Kehrer 2005, 23).

### 1. Herausforderndes Verhalten

Belastend für Familie und Schule kann das Leben mit einem autistischen Kind oder Jugendlichen werden, wenn damit ein herausforderndes Verhalten<sup>1</sup> einhergeht. Herausfordernd für alle Beteiligten, weil es von den Erwartungsnormen abweicht, oftmals keine Anlässe oder Ursachen für das Verhalten beobachtet werden können und das Verhalten häufig impulsiv und zwanghaft erscheint. Es beeinträchtigt das individuelle oder soziale Leben in Familie und Schule oftmals länger andauernd. Da es von den Betroffenen nicht angemessen gesteuert werden kann, erfordert es eine besondere Hilfestellung von außen.

„Die vorhandene Forschung belegt, dass autistische Kinder ein signifikantes Risiko haben, Problemverhalten zu entwickeln“ (Dodd 2007, 273).

Problematisches Verhalten kann sich in folgenden Ausprägungsformen zeigen: Stereotypien, Weglaufen, Zwangshandlungen, Wutanfälle, Selbstverletzung, Fremdaggression u. a. „Verschiedene Faktoren führen in einem zeitlichen Nacheinander und in einem Prozess dazu, dass sich Störungen entwickeln, mehr und mehr ausprägen und zum Problem verfestigen“ (Kooperationsverbund Autismus 2010, 17).

Vor diesem Hintergrund sollte herausforderndes Verhalten bei Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung stets im Zusammenhang mit ihrer tiefgreifenden Entwicklungsstörung und den damit verbundenen Beeinträchtigungen betrachtet werden.

Nach Dodd (2007, 248) können folgende Faktoren das Auftreten von Verhaltensauffälligkeiten im Rahmen einer Autismus-Spektrum-Störung bedingen:

- „Geringe Auffassungsfähigkeit und Schwierigkeiten mit verbaler sowie nonverbaler Kommunikation
- hohes Stress- und Angstniveau, das zum Teil auf überwältigende Ängste und Phobien zurückgeht
- verzerrte Sinneswahrnehmungen
- eine Abhängigkeit von Routinen und gleichbleibenden Strukturen sowie Widerstand gegen Veränderungen
- (...)
- die Unfähigkeit, umfassende Konzepte zu verstehen“

<sup>1</sup> Herausforderndes Verhalten wird als pädagogischer Begriff verstanden, der andere Bezeichnungen wie „besonderes Verhalten“, „Verhaltensauffälligkeiten“ oder „Verhaltensstörungen“ miteinschließt.

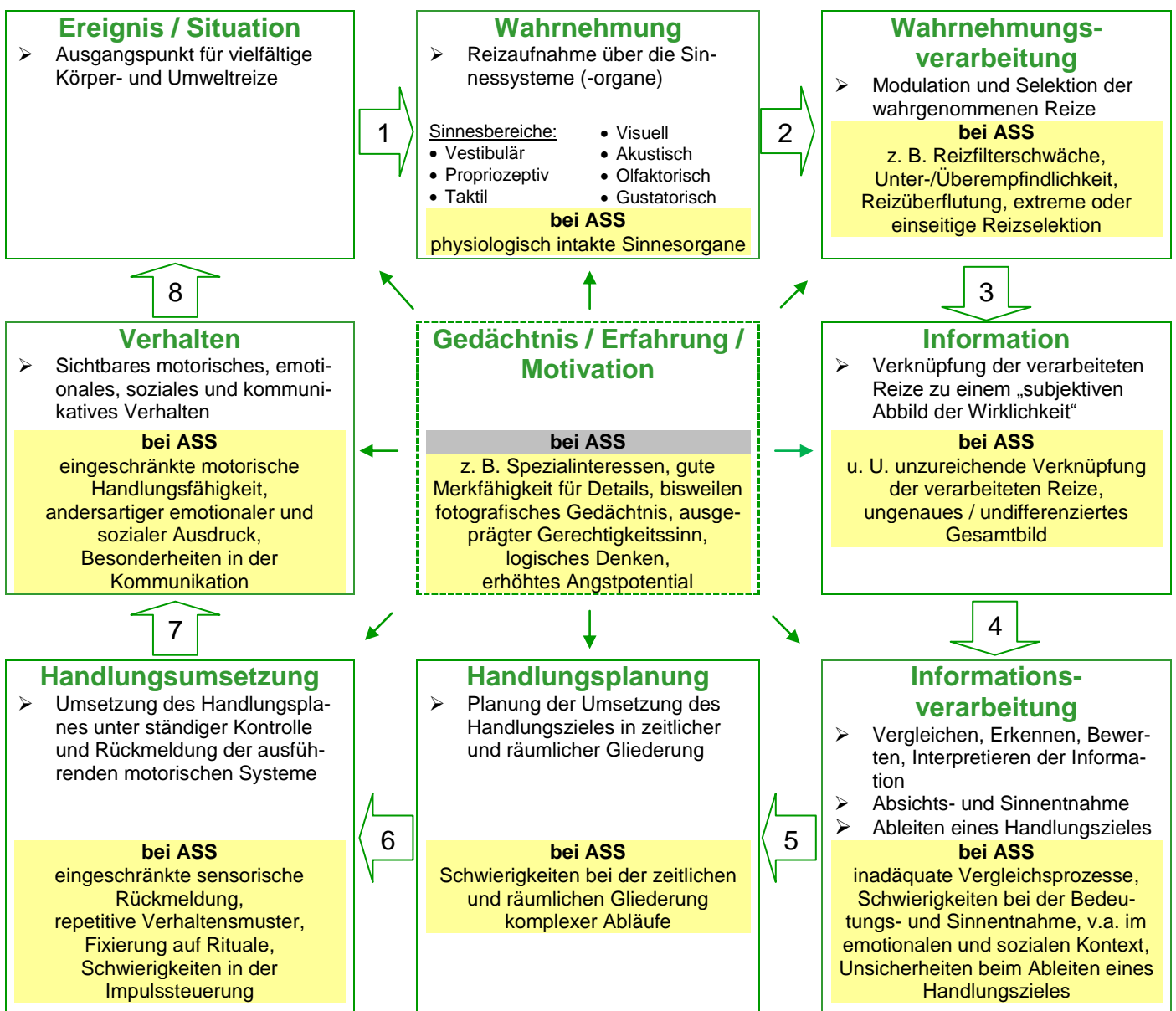
Hinzu kommt eine eingeschränkte Empathiefähigkeit.

Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen müssen darüber hinaus als „Ausdruck einer Störung des Verhältnisses zwischen Individuum und Umwelt“ (Theunissen 2007, 369) betrachtet werden. Im schulischen Kontext führt dies bisweilen dazu, „dass verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche sich an Regelschulen durch ihr Verhalten nicht nur selbst ausgrenzen, sondern immer wieder auch von der Schule selbst exkludiert werden.“ (Kehrer zit. n. Müller 2013, 40).

## 2. Besonderheiten im Prozess von Wahrnehmen, Handeln und Kommunikation bei Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung

Verhalten entsteht in einem komplexen Zusammenspiel von Wahrnehmen, Handeln und Kommunikation. Hierbei werden nahezu gleichzeitig und automatisch interagierend Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitungsprozesse vollzogen, die über eine Handlungsplanung zu Verhalten führen.

Das folgende Denkmodell versucht, diesen Prozess abzubilden und stellt exemplarisch Besonderheiten der Wahrnehmungsverarbeitung und Beeinträchtigungen der Handlungsplanung bei einer Autismus-Spektrum-Störung im Überblick dar.



Aufgrund der Autismus bedingten Beeinträchtigungen können bei jedem der Prozesselemente Schwierigkeiten auftreten, die den weiteren Verlauf beeinflussen und im Verhalten sichtbar werden. Handlungsblockaden, Frustrationen aber auch herausfordernde Verhaltensweisen müssen so als individuelle Ausdrucksformen dieser Schwierigkeiten verstanden werden.

Um Ursachen des herausfordernden Verhaltens näher bestimmen zu können, ist es sinnvoll zu überlegen, an welcher Stelle des Prozessverlaufes Schwierigkeiten aufgetreten sind. Je detaillierter dies gelingt, desto passgenauer können mögliche Interventionen abgeleitet werden.

Der abgebildete Dokumentationsbogen erlaubt es, auf der Grundlage der Sammlung zielgerichteter Informationen zu auslösenden Faktoren sowie zur Wirksamkeit von Interventionsmaßnahmen entsprechende Hypothesen zu bilden.

### Beobachtungsbogen zur funktionalen Analyse von herausforderndem Verhalten

Datum/ Uhrzeit	Kurze Beschreibung des Verhaltens	Intensität Häufigkeit Dauer	„unmittelbar“ vorausgehende Situation	Maßnahmen des Betreuungspersonals	Folgeverhalten des Schülers	Hypothese(n)	Hand- zeichen

Die Beobachtungsergebnisse können als Grundlage für ein Fallgespräch dienen. Die folgenden Leitfragen können dabei hilfreich sein. Sie beziehen sich auf das vorgestellte Denkmodell und haben das Ziel, die subjektive, im Autismus begründete Sinnhaftigkeit des Verhaltens zu verstehen und Handlungsstrategien abzuleiten.

Es ist sinnvoll, in den Prozess externe Berater, wie z. B. Mitarbeiter aus der Schulberatung und/oder des MSD-Autismus einzubeziehen.

#### Leitfragen:

#### Wahrnehmungsverarbeitung

- Sind die Informationen (Sprache/Darstellung) angemessen wahrgenommen worden? Muss auf das Wesentliche reduziert und eindeutiger formuliert werden?
- Werden Informationen richtig erkannt, verglichen und bewertet? Kann man Fehlinterpretationen durch falsche Verknüpfungen ausschließen? Muss Wesentliches hervorgehoben werden?
- Sind Umgebungsreize (z. B.: Lichtquellen, Lautstärke ...) auf die Bedürfnisse des Schülers mit ASS abgestimmt?
- Sind Strukturen grundgelegt, die dem Schüler mit ASS eine angemessene räumliche und zeitliche Orientierung ermöglichen (z. B. Ritualisierung, Handlungspläne)? Bedarf es hier weiterer Hilfen?

Grundsätzlich ist sicher zu stellen, dass der Schüler aus dem Wahrnehmungsverarbeitungsprozess eine möglichst eindeutige Information ableiten kann.

## Informationsverarbeitung

- Ist die Information inhaltlich verstanden worden?
- Bestehen Informations- bzw. Wissenslücken, die zunächst ergänzt werden müssen? Kann auf Vorwissen zurückgegriffen werden?
- Ist die Information richtig verknüpft, d.h. kann sie dem entsprechenden Kontext zugeordnet werden?
- Ist die Information für den Schüler mit ASS bedeutsam oder von Nutzen?

Grundsätzlich geht es darum, sicher zu stellen, dass der Schüler die Informationen ausreichend verstanden hat, um daraus Handlungsschemata ableiten zu können.

## Handlungsplanung / Handeln

- Können angemessene Handlungsschritte abgeleitet werden?
- Gibt es Unklarheiten in Bezug auf die Abfolge der Handlungsschritte? Muss strukturierend unterstützt werden? Wurde Beginn und Ende der Handlung deutlich gemacht?
- Müssen zusätzliche Impulse zur Handlungsumsetzung bzw. -steuerung gegeben werden? Ist zusätzliche Unterstützung, z. B. in Form von Visualisierungshilfen und/oder Checklisten, notwendig?
- Sind taktile Impulse oder körperliche Unterstützung, z. B. durch Berührung, Antippen oder Halten des ausführenden Körperteils, hilfreich oder wirken sie auf den Schüler störend?
- Kann die Aufmerksamkeit ausreichend fokussiert und aufrecht gehalten werden?

Grundsätzlich geht es darum, sicher zu stellen, dass der Schüler auf die ursprüngliche Ausgangssituation (z. B. einen Arbeitsauftrag) mit einer angemessenen Reaktion antworten kann.

## Grenzen

Trotz intensiver pädagogischer Bemühungen kann sich herausforderndes Verhalten verfestigen oder zunehmen. Die Bandbreite des Autismus Spektrums und die nicht selten vorliegenden Begleitstörungen machen zusätzliche Interventionen notwendig. Dies gilt insbesondere, wenn der Schüler sich selbst, seine Mitschüler oder weitere Bezugspersonen gefährdet bzw. sich oder andere permanenter Gefährdung durch massive körperliche oder sozial-emotionale Überschreitungen aussetzt.

In diesen Fällen müssen weitere Hilfen hinzugezogen werden (z. B. Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Jugendamt, Therapeuten u. a.). Enge Absprachen und intensive Zusammenarbeit sind unabdingbar.

## Literatur

Dodd, S. (2007): Autismus. Elsevier, Heidelberg

Kehrer, Hans E. (2005): Autismus – Diagnostische, therapeutische und soziale Aspekte. Heidelberg

Kooperationsverbund Autismus (2010): Autismus – eine (nicht) alltägliche Herausforderung. Dokumentation der Arbeitsgruppe Autismus. Potsdam

Müller, T. (2013): Schulen zur Erziehungshilfe – inklusive Schulen? In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete 1/2013, 40

Theunissen, G. (2008): Positive Verhaltensunterstützung. Eine Arbeitshilfe für den pädagogischen Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Lernschwierigkeiten, geistiger Behinderung und autistischen Störungen. Lebenshilfe, Marburg

---

**Herausgeber:** © Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Schellingstr. 155, 80797 München  
im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kultur

Arbeitskreis „Autismus“ – Leitung und Redaktion: Stefan Schaaf

Mitglieder des Arbeitskreises: Annette Bäumel, SoKRin – Straubing, Margareta Bayrhof, StRin FS – Marktoberdorf, Birgit Carl, StRin FS – Würzburg, Andrea Eichler, SoRin – Pfaffenhofen, Christoph König, StR FS – Nittenau, Elke Saenger, StRin FS – Bayreuth, Heiko Sauer, SoR – Hilpoltstein

Verfasser des Beitrags: Andreas Autenrieth, Andrea Eichler, Heiko Sauer

München 2014